Nr. 92 (Morgenblatt.) Sonntag, den 20. April 1890. (Morgenblatt.) 2. Jahrgang.

# General Anzeiger

## für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2052 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Inseratenpreis pro 5 mehr. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen daher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Fluckgartenstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen.

Telephon-No. 312.

Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Fr. Koch (Politischer Theil und Feuilleton),
Wilhelm Teske (Lokales und Allgemeiner Theil),
Adolf Fludeiten (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Fluckgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Crölpitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köckstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Leitzkau, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Naundorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Fischerben, Zörbig.

**Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.**

## Die politischen Generale Spaniens.

**Madrid**, 16. April.

pc. Es hat seit Jahren keine Angelegenheit in Spanien gegeben, welche alle Kreise, die hierzulande Politik treiben, in dem Maße in Athem gehalten hätte, wie die Affaire Dabau. Die Bedeutung, die man der Erörterung dieser Frage beilegt, ist aber keineswegs künstlich aufgebauscht, man darf vielmehr sagen, daß die aufsehenerregende Kundgebung des um aller Welt bekannten Generals, die Haltung seiner Waffengenossen im Senate wie in der Kammer, und die Stellungnahme der Konservativen gegenüber der Regierung nach mannigfachen Richtungen hin ein Interesse darbieten, das sich schwer erschöpfend kennzeichnen läßt. Der Fall Dabau drängte nicht nur die im Kongresse erfolgte Annahme des Gesetzes über das allgemeine Stimmrecht in den Hintergrund, sondern führte auch dazu, daß die Kammern sich nicht über die gesetzliche Bestimmung, wonach Senat und Kongreß niemals denselben Gegenstand gleichzeitig behandeln dürfen, hinwegsetzten und daß die Regierung von der Gewährung der parlamentarischen Osterferien diesmal absah und nur für die zwei vorletzten Tage der Charwoche eine Unterbrechung eintreten ließ.

Was die Haltung der der Legislative angehörenden Generale gegenüber der vom Kriegsminister über General Dabau verhängten Strafe betrifft, wird es keinen Kenner spanischer Verhältnisse überraschen, daß diese militärischen Parlamentarier, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, die Maßregelung Dabaus mit heftigem Ausdruck mißbilligten. Sehr bemerkenswerth ist aber hierbei der Umstand, daß keiner dieser Generale es wagte, das Vorgehen Dabaus als ein zulässiges in Schutz zu nehmen, sondern daß ihr Kampf sich ausschließlich gegen die formale Berechtigung des von der Regierung beobachteten Verfahrens richtet. Es ist übrigens sehr fraglich, ob die Generale sich ausschließlich von sachlichen Erwägungen der letztbezeichneten Richtung leiten ließen, es scheint ihnen vielmehr um die Ausbeutung eines geeigneten Anlasses zur Bekämpfung des gegenwärtigen Kabinets und zur Geltendmachung des Prestiges der spanischen Generale zu thun gewesen zu sein. Die Militärs in den beiden Kammern scheuten in Verfolgung dieses Zweckes auch vor dem Mittel der Obstruktion nicht zurück. Denn als etwas anderes als eine Verschleppung der Debatte konnte General Martinez Campos kaum im Auge haben, als er im Senate alle dieser Körperschaft angehörigen Generale zur Kundgebung ihrer Ansichten aufforderte.

Die Meinungen dieser Offiziere über das Verfahren, welches die Regierung dem disziplinwidrigen Schritte Dabaus gegenüber hätte befolgen sollen, befanden sich keineswegs im Einklange mit einander. Marschall Jovellar z. B. war der Ansicht, daß der Kriegsminister an der Hand von Präcedenzfällen dem Senate einen Vorschlag zum Einschreiten gegen Dabau hätte machen sollen. General Pavia wieder meinte, es wäre Pflicht des Kriegsministers gewesen, sich mit dem General-Kapitän von Madrid zu berathen und sich vielleicht auch an den obersten Militär-Gerichtshof zu wenden, während General Primo di Rivera die Mitwirkung des Militär-Auditoriats bei der Maßregelung Dabaus gewünscht hätte. Die obenerwähnte Ausnahme unter den Cortes-Generalen bildete Lopez Dominguez, der in der Kammer wie außerhalb derselben offen und entschieden für das Vorgehen der Regierung eintrat. Eine eklatante Widerlegung der von Dabau in seinem Rundschreiben aufgestellten und von den militärischen Parlamentariern verfochtenen Behauptung, daß die Interessen des Heeres von der jetzigen Regierung vernachlässigt und die Führer der Armee zurückgesetzt werden, bot ein Artikel des von General Lopez Dominguez inspirirten Blattes „El Resumen", welcher darauf hinwies, daß die Marschälle der spanischen Armee die gleichen Bezüge erhalten wie die Minister, und daß die Generallieutenants 22,500 Frcs., somit um 7500 bis 10,000 Frcs. mehr beziehen, als die ihnen im Range gleichstehenden Zivilbeamten. Weiter betont der Artikel, daß gerade die gegenwärtige Regierung in der letzten Zeit in den Bezügen der höheren sowie der niederen Militärchargen wesentliche Aufbesserungen hat eintreten lassen.

Während des ganzen Verlaufes der Debatte der Dabau-Angelegenheit ist die erkrenliche Thatsache zu Tage getreten, daß die von den Kortes-Generalen verbreitete Behauptung, die gesammte Armee stehe der jetzigen Regierung feindlich gegenüber, der Berechtigung vollständig entbehrt. Verschiedene Anzeichen lassen sogar — trotz der bedauerlichen Ausschreitung des Generals Salcedo — darauf schließen, daß das Auftreten der Generale in den Kortes von den Offizierskreisen durchaus nicht mit einmüthiger Zustimmung begrüßt wird. Was die öffentliche Meinung des Landes betrifft, so hat dieselbe vom Anfang an rückhaltlos für die Regierung Partei ergriffen, mit selbstverständlicher Ausnahme der Organe der „Verschwörer", welchen sich noch eine kleine Anzahl von Blättern anderer Richtung anschloß. Die Kundgebungen des Ministerpräsidenten Sagasta und des Kriegsministers Generals Bermudez Reina in den Kortes waren stets vom lebhaften Beifall der Presse begleitet, und der schließliche Sieg der Regierung in der Affaire Dabau konnte nicht bezweifelt werden. Ob der Erfolg auch dem Kabinette zu statten kommen und seine Aussichten für die Zukunft günstiger gestalten wird, ist eine andere und von anderen Momenten abhängende Frage. Was aber nicht bezweifelt werden kann, ist die moralische Bedeutung der Thatsache, daß das stärkere Hervortreten des militärischen Elements im politischen Leben, welches durch das Rundschreiben Dabaus für einige Wochen hervorgerufen wurde, ohne jede bedenkliche Rückwirkung auf die Rechtszustände und die allgemeinen Verhältnisse des Landes geblieben ist. Diese Erscheinung bildet einen sehr beachtenswerthen Beweis für die immer mehr zunehmende Stabilität der Dinge in diesem lange vielfachen Schwankungen preisgegebenen Staatswesen.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

✱ **Berlin**, 19. April. (Der Trinkspruch), welchen, wie bereits erwähnt, der Kaiser bei dem Festmahl zu Ehren des Generals von Pape auf den Jubilar ausbrachte, hatte den folgenden Wortlaut:

„Meine Herren, Ew. Excellenz haben den Wunsch geäußert, das Ihnen zur Ehre gegebene und uns so liebe Fest in den Räumen des Offizierkorps des 2. Garde-Regiments z. F. zu veranstalten. Ew. Excellenz gaben hierdurch dem Gedanken Ausdruck, daß Sie keinen intimeren Verkehr kennen, als den mit dem Offizierkorps; denn das Offizierkorps wird dadurch gleichgestellt mit der Familie. In diesem Wunsche können wir Alle, meine Herren, erkennen, wie es dem hohen Herrn um's Herz ist, dessen Jubiläum wir heute begehen und dessen Leben so eng verbunden ist mit der Geschichte dieses Regiments. Es ist nicht hier der Ort und nicht Meines Amtes, die Thaten, die Tage und Zeiten aufzuzählen, wo Eure Excellenz dem Vaterlande in Ruhm und Ehren gedient haben. Sie stehen mit dem ehernen Griffel der Geschichte auf den Tafeln des preußischen Heeres. Das aber glaube ich hervorheben zu dürfen, daß Eure Excellenz den Mein hochseliger Herr Großvater das Muster und Vorbild aller militärischen Tugenden eines preußischen Soldaten zu nennen geruhten, für uns die Verkörperung der Lichtgestalt sind, die mit dem verstorbenen Kaiser dahingegangen ist. Keinem von uns ist es unbekannt, daß Eure Excellenz Meinem hochseligen Herrn Großvater der liebste Waffengefährte nächst Seinen nächsten Anverwandten gewesen sind. Meine Herren, Mein hochseliger Herr Großvater hat wohl mit Grund Se. Excellenz, so hoch geehrt. Denn wohl kaum je ist ein Preuße dagewesen, der so jeden Tag mit Gut und Blut im Krieg und im Frieden für seinen Herrscher gearbeitet hat. Ruhmreich sind die Tage, die Eure Excellenz und die Ihnen unterstehenden Truppentheile vor dem Feinde gesochten haben. Eure Excellenz haben weder das eigene Leben noch das Ihrer Kinder geschont, um es zum Wohle des Vaterlands und zum Ruhme Ihres Kriegsherrn darzubringen. Das ganze thatenreiche, schöne militärische Leben, das in diesen sechszig Jahren inbegriffen ist, liegt vor uns, wie ein lesenswerthes, studirenswerthes Buch, zur Nacheiferung für uns alle, die wir noch jünger sind und uns die Sporen noch zu verdienen haben, und dieses ganze reiche militärische Leben läßt sich zusammenfassen in das eine Wort: „Ist es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen". Eure Excellenz haben nicht Ihrer eigenen Gesundheit, nicht Ihres eigenen Lebens gedacht, wo es darauf ankam, für das Wohl der Ihnen untergebenen Truppentheile, für den Ruhm Ihres Allerhöchsten Kriegsherrn zu arbeiten. Seine Excellenz hat als junger Offizier die schwersten Tage erlebt, die je über Preußens Königshaus, über unser Vaterland dahingegangen sind, und er hat selber dahin wirken können, die Bausteine mitzuarbeiten und die Saat zu säen, von der wir jetzt die schönen, herrlichen Folgen reifen und entstehen sehen. Wir erheben nun die Gläser und trinken auf das Wohl unseres hochverehrten, vielgeliebten Oberkommandeurs in den Marken, des Generalobersten der Infanterie v. Pape, der, so hoffe Ich, noch recht lange als Vorbild und Muster der militärischen Tugenden für das ihm so liebe Regiment, für dies Offizierkorps, für Meine Garde, für Meine ganze Armee Mir und dem Volke erhalten bleiben wird. Se. Excellenz, er lebe hoch!"

— (Der Kronrath) wird um 12 Uhr stattfinden. (S. Telegr.)

— (Der Bundesrath) hat, wie bereits mitgetheilt, dem vom letzten Reichstage auf Antrag des Abgeordneten Rickert beschlossenen Gesetzentwurf, wonach die verabschiedeten Offiziere fernerhin der Militärgerichtsbarkeit nicht mehr unterworfen sind, zugestimmt. — Das Gesetz wird insofern rückwirkende Kraft haben, als strafbare Handlungen verabschiedeter Personen, auch wenn sie vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begangen sind, der Militärgerichtsbarkeit nicht unterliegen, insoweit rücksichtlich derselben das militärgerichtliche Verfahren noch nicht eingeleitet ist.

— (Die verstärkte Justizkommission) nahm den Gesetzentwurf, betreffend Gerichtskosten und Notariatsgebühren, in den ersten 5 Paragraphen im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage an.

## Vom Hoftheater Seiner Durchlaucht.

Skizze von **A. von Stormarn.**

[Unberechtigter Nachdruck verboten.]

„Es schmerzt mich, Ew. Durchlaucht sagen zu müssen, daß ich dem Befehl Ew. Durchlaucht heute nicht nachkommen kann", sagte der Intendant des Fürstlichen Hoftheaters unter vielen Verbeugungen.

„Der „Lohengrin" kann nicht gegeben werden."

„Wie? Was?" schnarrte der Fürst in seiner kurzen, näselnden Sprechweise. „Er muß, er soll gegeben werden! Habe ich's doch meinem Schwiegersohn, dem Prinzen von Schwarzenberg, versprochen, daß heut' an seinem Namenstag seine Lieblingsoper aufgeführt würde, und ich bin nicht Willens, meine beste Excellenz — mein Wort zurückzunehmen."

„Wenn Ew. Durchlaucht meine Gründe gnädigst anhören wollten."

„Nein, nichts will ich hören, gar nichts! Sie wissen, meine beste Excellenz, daß ich nachgiebig bin, wo es mir nur irgend möglich ist, — sehr nachgiebig sogar, — aber wenn man mich durch beständigen Widerspruch reizt, so werde selbst ich unangenehm."

„Ja wohl! „„sanftmüthig bin ich wie ein Lamm, doch kann ich keinen Widerspruch vertragen und reizt mich jedes Wort zum Tiger auf!"" „so sagt schon Petruchio", seufzte der Intendant für sich und sein edles, sonst so freudiges Antlitz sah recht betrübt und kummervoll darein. Aber noch einmal führte er seine Truppen in's Feld: „Durchlaucht vergeben gütigst, aber unser Heldentenor hat eine Halbentzündung, die ihn an das Bett fesselt; der Theaterarzt hat mir dies soeben selbst gesagt."

„Ach was schadet das?" sagte der Fürst in großartiger Nichtachtung der kleinen Hindernisse, die sich seinem Wunsche entgegenstellten. „So singt die Partie eben ein Anderer! Es bleibt sich ja gleich, wer es singt, wenn wir nur heut Lohengrin bekommen."

„Mein gnädigster Herr wollen gnädigst bedenken: wir haben ja nur den einen Heldentenor."

„Dann singt ihn der Andere, der, welcher neulich den Don Juan sang! hat seine Sache sehr gut gemacht, der junge Mann!" fuhr der Fürst beharrlich fort.

Das ging dem unglücklichen Intendanten aber doch über das gewöhnliche Maß von Unverstand, mit dem er zu kämpfen leider gewohnt war.

„Der Bariton?" schrie es aus seinem entsetzten Innern heraus, „das ist unmöglich, Ew. Durchlaucht! das können wir wirklich nicht von ihm verlangen, er kann keine Tenorpartieen singen!"

— — „Wenn Sie ihm sagen, daß ich es wünsche, meine beste Excellenz, so bin ich überzeugt, daß der gefällige, junge Mann es sehr gern thun wird."

Ein Lächeln der Verzweiflung irrte über die Züge des Beamten; dann sagte der Künstlerstolz in ihm: „Nein, es geht bei Gott nicht, Durchlaucht; er kann es beim allerbesten Willen, Ew. Durchlaucht zu Diensten zu sein, wirklich nicht lesten."

„Nun gut, so machen Sie, was Sie wollen," antwortete unwillig der Landesherr, „aber ich rathe Ihnen doch, künftig nicht solche unfähige Mitglieder zu dulden, die nicht ein Mal den Lohengrin singen können."

„Mit einer kurzen Handbewegung erklärte er die Audienz für beendet und sagte im Hinausgehen noch rasch: „Und somit Gott befohlen!"

Diesen Gruß liebte der Fürst, und er versäumte niemals, ihn bei passenden und unpassenden Gelegenheiten anzuwenden; ein Ahn seines erlauchten Geschlechtes hatte ihn nämlich mit Vorliebe gebraucht, und dieser Ahn war noch größer als sein Enkel gewesen — auch von anderen Sterblichen als großer Mann angesehen worden — also!

Der Intendant stand noch eine Weile tiefgebeugt allein im Zimmer, dann raffte er sein Selbstgefühl und seine Kraft zusammen und verließ das Schloß, um sich in das Intendanzzimmer des Theatergebäudes zu begeben, in welchem ihn bereits der Theaterdirektor erwartete. Die beiden kundigen Männer ließen sich in eine ernste Berathung ein und kamen dann überein, nachdem Vieles geplant, Vieles verworfen worden war, Moser's „Krieg im Frieden" zu geben.

Aufathmend, wollte der Intendant eben das Zimmer verlassen, als er sich plötzlich vor die Stirn schlug und klagend ausrief: „Ach lieber Himmel: ich vergesse ja ganz: — Direktor, das können wir auch nicht geben. Denken sie denn nicht an unser neuliches Mißgeschick? Als wir das Stück vorige Woche zum ersten Male gaben, da fand uns ja sämmtliche Offiziere aus dem Theater gelaufen, weil, wie sie behaupteten, der Darsteller des Reif-Reiflingen sich in Gang, Haltung, Sprache und Manieren genau nach dem hier in Garnison stehenden Lieutenant von Horstenberg gerichtet habe. Ein solches „auf die Bühne bringen" eines Kameraden dürfte ihr Korpsgeist nicht mit ansehen. Er habe die Rolle etwas mit der Zunge anstoßend gesprochen, gerade wie Herr von Horstenberg; ich stellte ihn dann darüber zur Rede, sagte ihm, die Offiziere hätten sich über ihn beklagt, und da behauptete er, ich könne gar nicht anders sprechen, er stieße stets mit der Zunge an. Ich ärgerte mich, Direktor, und sagte ihm: „Verstellen Sie sich doch nicht, sonst sprechen Sie doch vollkommen rein."

„Ja Excellenz", antwortet mir der übermüthige Mensch und lispelt wie toll: „Sonst verstelle ich mich eben."

Die Herren setzten sich wieder, neues Berathen, neues Planen, neues Verwerfen . . .

„Wie wäre es mit „Don Juan?" Er ist einstudirt und den „Oktavio" kann auch unser lyrischer Tenor singen."

Der Intendant schüttelte verneinend sein sorgenschweres Haupt: „Undenkbar, Direktor! den können wir, so lange Prinzeß Schwarzenberg hier zum Besuch ist, überhaupt nicht geben. Die Fürstin Mutter ließ mich neulich zu sich rufen, um mir zu sagen, ich möge für die Dauer des hiesigen Hoflagers der Prinzessin eine sorgsame Auswahl der Stücke treffen, auf daß sie der Jugend und dem Sittlichkeitsgefühl ihrer hohen Frau Tochter ungefährlich wären. Sie nannte mir einige Sachen, die sie nicht zu sehen wünschte, darunter auch „Don Juan."

„Hugenotten" wegen der Liebesscene zwischen Raoul und Valentine wurde ebenfalls gestrichen, „Figaros Hochzeit" ist ganz und gar unmöglich. In der „Braut von Messina" wirkt die Möglichkeit einer Heirath zwischen Bruder und Schwester entfrüchtend, dann in Halms „Sohn der Wildniß" ist der Gang durch die Wälder so ohne Anstandsdame ein gefährliches Beispiel."

„Eine feste Burg ist unser Gott" oder die „Vertreibung der Protestanten aus Salzburg" jubelte der Direktor.

Der Intendant kann nach, seine Züge erhellten sich etwas, verdüsterten sich jedoch abermals. „Was würde wohl die alte Oberhofmeisterin sagen?" murmelte er traurig, „sie kann es nicht leiden, wenn die Kirche auf den Brettern sozusagen entweiht wird. In dem von Ihnen eben genannten Stück wird ja ein Choral gesungen."

„„Don Carlos"", „Excellenz."

„„Nimmermehr! Die Kammerfrau der Frau Fürstin ist eine ultramontane Katholikin, und die Frau Fürstin würde es mir niemals vergeben, wenn ich ein Stück aufführen ließe, in dem die religiösen Gefühle ihrer geschätzten Dienerin so verletzt würden, wie dies im „Don Carlos" durch die Zeichnung der boshaften Gesinnung der katholischen Priester geschehen könnte."

Und der Intendant dachte wieder nach und sah den Direktor an — und dieser grübelte ebenfalls und blickte fragend auf seinen Vorgesetzten.

— — — Es war wirklich schrecklich!

Da klapperten draußen auf der Straße ein Paar Holzpantoffel dicht unter dem Fenster des Intendanzzimmers vorüber, und die lustige Stimme eines Schusterjungen trällerte: „Wohl bauet das Glück manch' herrliches Schloß, umschmeichelt von wonnigem Duft! Nur mir — und das war's, was mich lockt' und verdroß, mir baut es sie all' in die Luft!" — Wie ein Blitzstrahl fuhr ein gemeinsam sich entwickelnder Gedanke durch die Köpfe der beiden Rathlosen — und wie heller

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900420013/fragment/page=0001

## Frankreich.

* **Paris**, 19. April. In einer gestrigen Versammlung, worin Drumont und Marquis Mores sprachen, entstand eine arge Schlägerei. Die Antisemiten, welche die Mehrzahl bildeten, hieben mit Stöcken auf ihre Gegner ein; Naquet, welcher den antisemitischen Rednern entgegnen wollte, wurde zur Thüre hinausgeworfen.

* **Toulon**, 18. April. Der Präsident Carnot ist gegen Abend hier eingetroffen und von der zahlreich angesammelten Menge freudig begrüßt worden. Später besichtigte Carnot die Eisenhämmer, die am mittelländischen Meere gelegenen Werften und wohnte dem Stapellaufe eines Schiffes bei unter zahlreichen Kundgebungen der angesammelten Menge. Als Carnot aus dem Präfekturgebäude heraustrat, um einen Gang um dem Platz vor demselben zu machen, hoben ihn Männer aus dem Volke empor und trugen ihn im Triumphe um den Platz. Alles rief: „Es lebe Carnot, es lebe die Republik!"

## Rußland.

* **Petersburg**, 19. April. Ueber die angebliche Entwendung wichtiger Papiere brachten wir im Vorabendblatte eine kurze Meldung; zu dieser Angelegenheit wird nun dem „Berl. Tagebl." telegraphisch noch Folgendes berichtet:

Angeblich bot ein russischer Marineoffizier Namens Schmidt den Petersburger Marineattachees Deutschlands und Englands Pläne der Kronstädter Außenforts für 1500 Rubel zum Kauf an. Als Schmidt sich durch seine Frau mit Bezug darauf ein Geheimpapier zu verschaffen suchte, wurde seine Frau abgefaßt und damit er selbst verrathen. In seiner auf der Morskaja gelegenen Wohnung ward eine Haussuchung vorgenommen, Schmidt selbst aber nach der Peter-Pauls-Feste gebracht. Im Anschluß an diese Affaire erzählt man, daß auch die allerneuesten Einzelheiten des russischen Mobilmachungsplans bereits jenseits der Grenzen bekannt seien; es wird behauptet, man habe in Petersburg nach der diesjährigen Revision des Mobilmachungsplanes die neuesten Aenderungen desselben einigen Unteroffizierschreibern anstatt den dazu befugten Offizieren zur Eintragung und Abschrift anvertraut, und Jene hätten für Leute, die sich dafür zu interessiren vorgaben, gegen ein verhältnißmäßig sehr kleines Trinkgeld Abschriften angefertigt. Alles dies klingt einigermaßen unwahrscheinlich, wird aber überall erzählt.

## Lokales.

**Halle**, 20. April.

* **Der fünfte kommunale Bezirksverein** hält nächsten Dienstag in der „Weintraube" seine Monatsversammlung ab. Für dieselbe hat Herr Privatdozent Dr. Baumert einen Vortrag angekündigt.

* **Verein für Volkswohl.** Herrn Stadtbaurath Lohausen ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten die für den Verein erfreuliche Mittheilung zugegangen, daß er bereit sei, die für den Verein für Volkswohl nachgesuchten Korporationsrechte bei dem Kgl. Staatsministerium zu befürworten unter dem Vorbehalte einiger unwesentlicher Abänderungen in den Vereinsstatuten. Da erfahrungsmäßig eine Befürwortung derartiger Gesuche durch den Regierungspräsidenten für das Ministerium bestimmend zu sein pflegen, kann der Verein sich schon heute so gut als im Besitze der wichtigen Korporationsrechte erachten und wird in Folge dessen der so segensreiche Verein in seiner Entwicklung noch lebhaftere Fortschritte machen.

* **Städtisches Museum.** Von heute an sind auf einige Wochen eine Auswahl von Photographien nach Meisterwerken des Rijks-Museums in Amsterdam und der Königlichen Museen zu Brüssel, Haarlem und Haarlem ausgestellt, welche von der Kunstverlags-Anstalt Franz Hanfstängl in München aufgenommen und herausgegeben, und in dankenswerther Weise hierher geliehen sind.

**Feuerlöschversuch.** Gestern, Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fand auf dem Roßplatze im Beisein einer außerordentlich zahlreich erschienenen Zuschauermenge, von Sachverständigen und der Polizei eine Feuerlöschprobe statt. Als Brandobjekte waren aufgestellt eine Planinokiste, in welcher eine größere Anzahl trockener Latten angebracht war. Das Innere der Kiste und die Latten waren stark getheert und mit Papier, welches mit Petroleum getränkt worden, gefüllt. Diese Kiste sollte einen kleinen Feuerherd veranschaulichen. Ein größerer Feuerherd wurde dargestellt durch eine 4 m breite, $2^1/_2$ m hohe und $1^1/_2$ m tiefe Holzbude, in welcher dreiseitig aufgestellte Holzlatten angelehnt waren, Bude und Holzlatten waren ebenfalls stark getheert und das um die Latten gewickelte Papier mit Petroleum übergossen. Als Löschmaterial waren etwa $1^1/_2$ Dutzend Göbelsche Löschgranaten in einiger Entfernung postirt. Dieselben sind aus dünnem, sehr leicht zerbrechlichem Glas angefertigt und ähneln in etwas den bekannten Bocksbeutel-Weinbouteillen. Oben ist die Göbelsche Löschgranate seil. der Imperialfeuerlöscher mit einem Ventil versehen, dessen Konstruktion eine derartige ist, daß auch nach langer Zeit trotz allen Klimawechsels die in der Granate enthaltene Flüssigkeit eine Veränderung nicht erfährt, sondern stets brauchbar bleibt. Der Vertreter der Firma hielt vor Beginn des Löschversuches an das Publikum eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, daß der Hauptvorth des Imperial-Feuerlöschers darin liege, beginnende Feuer im Entstehen zu bekämpfen, doch werde es sich immer empfehlen, die Feuerwehr herbeizurufen und zwar zum Ablöschen der noch glimmenden Gegenstände. Die Granaten sind an einem, jedem Hausbewohner zugänglichen Orte aufzustellen, damit Jedermann zu jeder Stunde des Tages in seinem und der Mitbewohner Interesse in Benutz nehmen kann. Der Inhalt ist wasserhell und weder ätzend noch übelriechend, und erhärtete dies der betreffende Vertreter dadurch, daß er eine Imperialgranate zerschlug und einen größeren Theil des Restinhaltes ohne Schaden über seine Kleider schüttete. Der erste Löschversuch wurde an dem Planinokasten gemacht. Nachdem nochmals Petroleum in die Staken und Latten gespritzt worden war, wurde das Ganze angezündet. Hoch auf lohete das Feuer und strömte dasselbe auf dreißig Schritt Entfernung eine bedeutende Hitze aus. Um zu zeigen, daß nicht nur der brennende Theer und das Petroleum gelöscht werde, wurde mit dem Werfen der Granaten so lange gewartet, bis deutlich zu ersehen war, daß Latte und Kiste in Brand standen. Nun wurden in kurzen Pausen drei Granaten in die wahrende Lohe geworfen. Die Wirkung war eine geradezu verblüffende. Das Feuer war sofort bis auf einige winzige Flämmchen, für deren Ertödtung etwa 2 Liter Wasser sich als genügend erwiesen, gelöscht. Der zweite, räumlich bedeutend größere, entsetzliche Hitze verbreitende Brand, von welchem durch einen anwesenden Herrn eine Momentaufnahme fixirt wurde, ward in ebenso überraschender Weise binnen wenig Sekunden durch sechs Granaten erstickt. Bei beiden Brandobjekten haben wir uns augenscheinlich überzeugt, daß auch das Holz und nicht nur Theer und Petroleum gebrannt hatte. Das von dem anwesenden Publikum einstimmig gezollte stürmische „Bravo! bravo!" hatte seine volle Berechtigung. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Imperial-Granaten allerdings nicht gerade billig sind, denn das Dutzend kostet 40 Mark.

□ **Versteigerung.** An hiesiger Gerichtsstelle wurde gestern das Wettinerplatz Nr. 2 belegene, auf den Namen der Geschwister Graf eingetragene Grundstück, versteigert. Das Höchstgebot gab der Tischlermeister Dohme hier mit 48,100 Mark ab.

□ **Ungesunde Zustände.** Im Jahre 1889 waren 75 Zwangsversteigerungen bei hiesigem Amtsgericht anhängig. In diesem Jahre sind bis jetzt bereits 39 eingeleitet, eine Zahl, die noch niemals in gedachtem Zeitraum zu verzeichnen gewesen ist.

* **Zugverspätung.** Der fahrplanmäßig Abends 7 Uhr 9 Min. von Guben hier eintreffende Personenzug hatte am Freitag eine einstündige Verspätung dadurch erlitten, daß auf der Station Zschackau die Maschine unbrauchbar wurde und von Eilenburg erst eine andere Maschine herbeigeholt werden mußte.

* **Verhängnißvoller Steinwurf.** Am Freitag Abend gegen 7 Uhr wurde seitens des Schulknaben Carl W. von hier mit einem Stein eine Schaufensterscheibe im Grundstück Schweizerstraße 24 im Werthe von 90 Mark zertrümmert.

* **Sturz in den Keller.** Beim Uebersteigen eines eisernen Trägers am Neubau des Bahnhofsgebäudes stürzte gestern Morgen der Schlosser Albert F. von hier in einen 4 Mtr. tiefen Kellerraum, wodurch er eine Verletzung des linken Fußes erlitt, die seine Aufnahme in die Königl. Klinik nöthig machte.

* **Frecher Patron.** In frecher, unverschämtester Weise bettelte gestern Nachmittag der Arbeiter E. aus Pfützthal in einem Grundstück der Herrenstraße, so daß Polizei requirirt werden mußte. Auch gegen den erschienenen Beamten benahm er sich so renitent und beleidigend, daß seine Verhaftung erfolgen mußte.

* **Ueberfahren.** Im Tunnel der Delitzscherstraße wurde gestern Vormittag der Oekonom Böhme aus Büschdorf durch ein in schneller Gangart von der Magdeburgerstraße durch den Tunnel fahrendes Rollgeschirr, geführt vom Knecht R., umgerannt und überfahren. Er erlitt dadurch solche Verletzungen, daß er sich nach der Klinik begeben mußte.

* **Die Störche** sind da und mit ihnen die Gewißheit, daß der Winter abgewirthschaftet hat, denn es steht fest, daß sich Staare und andere Zugvögel schon zu ihrem Schaden bitterlich in den Jahreszeit verdvidirt haben, nur der hochbelle Meister Langbein nicht. Dieser kundige und bei dem Menschengeschlechte in gewaltigstem Ansehen stehende Vogel kommt nur, wenn die Zukunft „eisfrei" ist. Es mag noch dann und wann grünpeln, natürlich auch regnen, wie es der April als wetterwendischester aller Monate traditionell verbrieft hat, aber im Schnee watet kein Storch und im Eise mag er nicht fischen. Er muß also etwas wie eine Wetterwarte in seinem Kopfe oder Magen haben und trifft vorsichtigerweise erst ein, wenn das Barometer unabänderlich auf den Frühling weist. Und dies Jahr ist es zeitig Frühling geworden, so daß man jetzt den interessanten Vogel auf den Wiesen umherstolzieren sieht. Natürlich bezog er nun auch wieder sein Nest auf den Dächern, jene radgroßen Balkone, die ihm die Märchenpriestin der Menschen errichtet hat, auf denen er seine Brutstätte einrichtet und von wo aus er so melodisch übers Land klappert. Granitätisch thront er auf seinem luftigen Sitze, balancirt in drolliger Melancholie auf einem Beine und äugt herab auf das Gewimmel der Straße. Ob er nachdenkt, in welcher Familie er sich für alle ihm erwiesene Freundlichkeit demnächst erkenntlich zeigen soll? Uns Allen wurde, da wir klein waren, von der geheimnißvollen Gepflogenheit des langschnabeligen Gesellen so überzeugend und in allen Details genau erzählt, daß eine ganz unjugendliche Skepsis dazu gehört, ohne eine innerliche Scheu zu dem sagenhaften Babypatriarchen emporzublicken. Aber wie dem auch sei, Meister Storch ist da und sorgt für kleine — Störche wenigstens, wir Menschen sehen ihn mit Vergnügen und vergelten ihm etwas von der Anhänglichkeit, die er an die Stätte zeigt, auf der man ihm ein ungestörtes seinen Neigungen entsprechendes Wohnplätzchen bereitet und bewahrt hat.

## Vermischtes.

* **Die erste Gemahlin des Schah von Persien** wird in den nächsten Tagen in Wien eintreffen. Dieselbe heißt Zianek El-Sultanah (Juwel des Reiches). Im Sommer 1882 war sie so glücklich, ihrem hohen Gemahl einen Sohn, seinen vierten und jüngsten, den Prinzen Nur-Eddin (Licht des Glaubens) zu schenken. Der Schah hat damals dieses glückliche Familienereigniß den Höfen Europas durch besondere Schreiben kundgethan. Die hohe Frau wurde übrigens schon früher vom Schah zur Chadine (rechtmäßigen Gattin) erklärt und dann auch von ihm in Gegenwart des Hofes eigenhändig gekrönt. Von den vier Söhnen Nasr-Eddin's, Muzzafar-Eddin (legitimer Thronerbe), Zil El-Sultaneh (präsumtiver Thronerbe und Statthalter mehrerer Provinzen), Naib Bassultaneh (Kriegsminister) und Nur-Eddin hatte Jeder eine andere Mutter, die aber Alle rechtmäßige Gattinnen waren. Der Koran gestattet nämlich den Gläubigen den Besitz von vier rechtmäßigen Gattinnen, während die Anzahl der übrigen Haremsbewohnerinnen eine unbeschränkte ist. Auch ist es bei den Mohammedanern nicht üblich, wenn sie auf Reisen gehen, ihre rechtmäßigen Frauen mit sich zu führen, da man denselben gewöhnlich die Bewachung des Hauses und des Harems überläßt. Von den drei persischen Herrschern, die bis jetzt Europa besucht haben, Darius I., Xerxes I. und Nasr-Eddin, haben auch richtig nur die zwei Ersteren auf dieser ihrer Europafahrt zugleich auch ihre Frauen mit sich geführt. Es ist somit jetzt nach drittehalbtausend Jahren das erstemal, daß wieder eine gekrönte Herrscherin Persiens abendländischen Boden betritt.

## Berliner Börse.

Sonnabend, 19. April.
Schlußkurse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Credit | 159,— | Bochum. Guß | 167,25 |
| Franzosen | 91,— | Hibernia | 160,50 |
| Lombarden | 50,50 | Marienburg Mlawka | —,— |
| Disconto-Commandit | 216,75 | Ostpreuß. Südbahn | 94,— |
| Darmstädter Bank | 165,75 | Dpr. Bodenbach | 198,25 |
| Dresdener Bank | 144,75 | Elbethal | —,— |
| Handelsgesellschaft | 157,75 | Gotthardbahn | —,— |
| Nationalbank f. D. | 125,50 | Warschau-Wien | 191,50 |
| Internationale Bank | 113,50 | Nordd. Lloyd | —,— |
| Dortmunder Union | 88,50 | 4% Ungarn | —,— |
| Laurahütte | 136,60 | Russische Noten | 223,75 |

Tendenz: still.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

## Telegramme und letzte Nachrichten.

### Fernsprechdienst des „General-Anzeiger."

(Meldungen des „Wolff'schen Bureaus.")

W. B. **Berlin**, 19. April, 9 Uhr 30 Min. Abends.

**Berlin.** Dem „Reichsanzeiger" zufolge bildeten den Gegenstand des heutigen Kronraths die Schulfrage sowie die Errichtung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich.

**Hamburg.** Sicherem Vernehmen nach sollen auf Grund eines Senatsbeschlusses bei sämmtlichen hiesigen Staatsbetrieben die Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wegen Kontraktbruches entlassen werden.

**Frankfurt a. M.** In der Privatklage des Bankiers Sternberg-Berlin gegen den Handelsredakteur der „Frankf. Ztg.", Cohnstädt, ist es heute in zweiter Instanz vor der hiesigen Strafkammer zu einem gütlichen Vergleich gekommen. Cohnstädt erklärte, er habe nicht die Absicht gehabt, bei Abfassung seiner Artikel die persönliche Ehrenhaftigkeit Sternbergs in Zweifel zu ziehen. Darauf zog der Kläger diese und noch zwei andere schwebende Privatklagen zurück. (Es handelt sich um eine Reihe von Artikeln, die im Handelstheil des Frankfurter Blattes erschienen waren und schwere Beleidigungen Sternbergs enthielten. Die Affaire beschäftigte seit langer Zeit die Gerichte. Anm. der Red.)

**Wien.** Der Kaiser hat heute die Revue über die hiesige zur Frühjahrsparade ausgerückte Garnison abgenommen. Derselben wohnten die Erzherzöge Albrecht Salvator und Rainer, der Herzog von Cumberland, sowie Prinzessin Gisela mit ihren Töchtern bei. Ferner waren zugegegen Minister Kalnoky, der deutsche Botschafter, die Militär-Attachés sämmtlicher Gesandtschaften, der französische Botschafter und mehrere andere Gesandte. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte den Kaiser bei der An- und Abfahrt mit stürmischen Zurufen.

**Wien.** Die „Wiener Abendpost" meldet: Die Vorstände der in staatlicher Verwaltung stehenden Betriebe sind verständigt worden, daß für die Regierung kein Anlaß vorliege, die Arbeit am 1. Mai einstellen zu lassen. Die Vorstände wurden angewiesen, diesbezügliche Ansuchen der Arbeiter um Unterbrechung der Arbeit am 1. Mai als nach den Dienst-Instruktionen unmöglich abzulehnen. Zugleich seien die Betriebsleiter beauftragt, die Arbeiter vorkommenden Falles mit entsprechender Mäßigung, aber voller Bestimmtheit darauf aufmerksam zu machen, daß sie für eigenmächtige Arbeitseinstellung die Verantwortung selbst trügen.

**Troppau.** Die Strike-Bewegung im Ostrauer Kohlenrevier hat noch insofern zugenommen, als heute auch die Arbeiter im Karwiner Schacht nicht angefahren sind. Exzesse sind heute nicht vorgekommen. Am Entstehungsorte des Strikes, in Mährisch-Ostrau und dem Wilhelmschacht, ist nur eine geringe Zahl Arbeiter angefahren.

**Paris.** Der Minister des Aeußern empfing heute Vormittag eine Delegation des Presse-Syndikats aus Anlaß der Ausweisung französischer Journalisten aus Italien. Der Minister antwortete, die Ausweisung sei nicht geeignet, zu einer offiziellen diplomatischen Aktion Anlaß zu bieten. Der französische Geschäftsträger in Rom sei im Augenblicke der Ausführung der Maßregeln davon verständigt worden; die diplomatischen Agenten des Auslandes seien voll Fürsorge für die französischen Interessen und für die Interessen der im Auslande befindlichen Journalisten.

**Toulon.** Präsident Carnot empfing hier heute Vormittag in feierlicher Audienz den Kommandanten des italienischen Geschwaders, welcher einen eigenhändigen Brief König Humberts überbrachte, der ihn als außerordentlichen Gesandten zur Begrüßung des Präsidenten Carnot akkreditirt. Carnot erwiderte, die Regierung der Republik betrachte diesen Akt der Courtoisie der Regierung des Königs von Italien als ein Zeugniß der Gefühle der italienischen Nation gegen Frankreich und gab seiner Genugthuung über die Anwesenheit des italienischen Geschwaders in französischen Gewässern Ausdruck. Bei der glänzenden Audienz erwies ein Bataillon Infanterie die militärischen Ehren. Admiral Lovera nahm dann an der Seite Carnots an einem auf der Seepräfektur veranstalteten Frühstück Theil.

**Toulon.** (Spätere Meldung.) Präsident Carnot empfing gegen Mittag auch die Behörden. Der Bischof versicherte hierbei den Patriotismus der Geistlichkeit, wofür Carnot seinen Dank aussprach. Sodann begab sich der Präsident an Bord des Panzerschiffes „Formidable", begrüßt von den Geschützen und Hurrahs der Mannschaften. Der Marineminister hieß den Präsidenten willkommen und gab der Versicherung der Ergebenheit der Marine Ausdruck. — Vom Lande aus beobachtete Carnot hierauf den Verlauf des Stapellaufes der „Magenta", hierbei auch von der italienischen Schiffsbemannung stürmisch begrüßt.

**Konstantinopel.** Der Sultan empfing gestern den Herzog von Meiningen, den Begleiter des deutschen Botschafters Der Herzog übermittelte dem Sultan das Großkreuz des sachsen ernestinischen Hausordens; der Sultan verlieh dem Herzog den Osmanie-Orden in Brillanten und dessen Söhne den Medschidje orden. Nach der Rückkehr in das Hotel begab sich der Herzog nach dem Pavillon des Yildiz-Kiosks und empfing dort 7½ Uhr den Gegenbesuch des Sultans. An dem Galadiner beim Sultan zu Ehren des Herzogs nahmen außer dem deutschen Botschafter die Minister und die höheren Hofchargen des Sultans Theil.

---

Sonnenschein nach einem Gewitter die Gegend lachend bestrahlt, so erglänzten die bisher so umschatteten beiden Gesichter in lächelnder Freude! Sie sprangen auf, schüttelten sich die Hände und der Intendant rief: „der Rattenfänger!" und der Direktor wiederholte leise, tief Athem schöpfend: „ja „„der Rattenfänger"", Excellenz!"

Und er ward aufgeführt und zwar sehr gut und unter großem Beifall des Publikums. Ein wahrer Sturzbach von Blumen regnete auf die beliebte Sängerin herab, die in ihrer ansprechenden Weise ganz rührend war.

Dem Intendanten war zu Muthe, als habe er einen Sieg erfochten, wenn er an die Schwierigkeiten des heutigen Tages zurückdachte, und mit Behagen betrachtete er das volle Haus, mit Stolz nahm er den zufriedenen Ausdruck wahr, welcher auf sämmtlichen Gesichtern in der gefürchteten Hofloge lag, mit Genugthuung sah er auf die vielen, blitzenden Uniformen des ersten Ranges, und er lehnte sich in seinen Sessel zurück, innerlich befriedigt.

Aber soll man den Tag vor dem Abend loben?

Freilich war es jetzt bereits Abend — aber der Intendant hatte doch zu früh frohlockt und mit Schrecken bemerkte er, daß sich plötzlich mitten in der Aufführung ein schwarzer, blaubebrillter Herr des Parquets geräuschvoll erhob und mit strengem Blick den beiden neben ihm sitzenden Damen — seine Frau und Tochter — winkte, das Gleiche zu thun, und mit ihm das Theater zu verlassen! —

Dem Intendanten ahnte Fürchterliches!

Und das Geschick kam, mit raschen Schritten ereilte es den Propheten Thaliens und Melpomenes, der so viel bereits um sie gelitten hatte, und zwar sehr gräulich und schwarz nahte es sich ihm.

Der schwarze Herr war niemand Geringeres, als der Generalsuperintendent gewesen. Am folgenden Sonntage hielt er von der Kanzel herab eine flammende Rede über die Sünden unserer Welt im Allgemeinen und die Verrachtheit unserer Haupt- und Residenzstadt im Besonderen und daß da wäre geschehen ein Etwas — ein entsittlichendes Ereigniß von großer Tragweite, wie es kaum in Sodom und Gomorrha stattgefunden hätte, — aber Gottlob! wäre der Kern des Volks noch nicht so verderbt, wie jene Erzhöllewichte geglaubt hätten, jene Unsitter des genannten, grauenvollen Etwas. Das Publikum hätte ihr Ansinnen zurückgewiesen mit einem Schrei der Entrüstung. „Und Alles dies wegen des „Rattenfänger" und seiner unseligen Zauber- und Liebeswurzel!" seufzte die gepeinigte Excellenz am Abend jenes verhängnißvollen Sonntags in einem Zwischenacte der Theatervorstellung.

„Kehren Sie sich nicht an den Unsinn, lieber Freund", erwiderte auf seine Klage der General. „Allen können Sie es nicht recht machen und Sie thun am besten, Ihrer eigenen Ueberzeugung zu folgen, auf das Gerede gar nicht zu achten. — Nur ich möchte Ihnen rathen, und Sie werden mir, Ihrem Freunde, diese Einmischung vergeben: schicken Sie Ihre Naive fort und zwar so rasch, als möglich; sie ist wirklich ein dunkler Punkt in dem glänzenden Kreise Ihrer Bühnensterne! Ich kann ihre grauen Augen in den Tod nicht leiden und gehe nie mehr ins Theater, wenn sie spielt, habe auch darauf hingewirkt, daß meine Offiziere meinem Beispiel folgen. Aber Sie nehmen mir doch das nicht übel?"

Sich in sein Schicksal ergebend, lächelte der Märtyrer: „Im Gegentheil, ich bin Ihnen für Ihren Rath verbunden, Herr General! Aber wie der Geschmack verschieden ist! Vor einer halben Stunde hat mir Stadtrath Schultze mitgetheilt, er besuche nur diejenigen Vorstellungen, in denen unsere Naive mitwirkte."

„A propos", sagte der General, „um auf den vorhin erwähnten Schrei der Entrüstung des Generalsuperintendenten zurückzukommen, welchen Täuschungen giebt sich der fromme Mann hin! Heut Abend bei der Wiederholung jenes verfehmten „Rattenfänger" ist, wie ich sehe, das Haus ausverkauft! — Aber bitte, lieber Freund, sehen Sie doch nur, wie sich Frau v. Nellenheim dort drüben in der Loge ihren Fächer vor das Gesicht hält! Was mag wohl die Ursache sein? Ob sie Zahnschmerzen hat? Da sollte sie doch lieber zu Hause geblieben sein!"

„Beruhigen Sie sich, General, über den Gesundheitszustand der schönen Dame," antwortete der Intendant, „ihr fehlt nichts. Sie kann nur die Beine des Rattenfänger-Darstellers nicht leiden und verhüllt sich jedes Mal ihr Antlitz, wenn er auf der Scene zu thun hat. Heut früh empfing ich ein Briefchen von ihrer weißen Hand — Sie wissen, General, so auf parfümirtem Rosa —, in welchem sie mich bei Entziehung ihrer Huld und Gnade bittet, heute die Rolle des „Rattenfänger" einem anderen Sänger zu übertragen, sie ärgere sich immer über die dicken Knöchel des Sängers, dieselben würden ihr noch das ganze Theater verleiden!"

„Frauenlächerlichkeit!" murrte der Krieger. „Sie sind zu gut, mein Lieber, viel zu gut! Lassen sich Alles bieten! Da sollte ich an Ihrer Stelle sein, diese Damen würden ihre Freude haben an meiner Antwort wegen der dicken Knöchel des Baritons! Den Teufel auch! — So neulich, als wegen der Unpäßlichkeit der Sängerin „Norma" ausfiel! — Was denkt sich denn so eine Theaterprinzessin? Unpäßlichkeit! Dummes Zeug! Sie sind zu nachsichtig! Mir sollten sie kommen, ich würde sie schon zwiebeln!" —

Der Intendant erwiderte nichts mehr! — Der Vorhang fiel, donnernder Beifall durchdröhnte das Haus — die Vorstellung war beendet!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900420013/fragment/page=0002

## Privattelegramme des „General-Anzeiger."

**Berlin**, 19. April, 6 Uhr 30 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Heute Mittag fand unter Vorsitz des Kaisers ein Kronrath statt. — Auf Befehl des Kaisers sind in Preußen Vorkehrungen getroffen zum Schutze derjenigen Arbeiter, welche am 1. Mai arbeiten wollen.

XX **Wien**, 19. April, 5 Uhr 36 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Handelsminister hat eine Verfügung erlassen, worin erklärt wird, daß die Regierung nicht dulde, daß in ihren Etablissements am 1. Mai gefeiert werde, und hätten die Dagegenhandelnden alle Unannehmlichkeiten sich selbst zuzuschreiben.

**L. Paris**, 19. April, 8 Uhr 22 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Aus Madrid wird gemeldet: Im Westen Spaniens befürchtet man karlistische Bewegungen.

□ **London**, 19. April, 7 Uhr 14 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Aus Sidney wird telegraphirt: Durch Austreten des Darlingflusses (?) ist eine große Ueberschwemmung eingetreten. Die Stadt Brooke in Neu-Süd-Wales ist mit dem Untergange bedroht. Frauen und Kinder wurden in Sicherheit gebracht. Die Schutzbämme geben nach und scheint die Stadt rettungslos verloren zu sein.

√ **Warschau**, 19. April, 8 Uhr — Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Alle Meldungen über russische Militär-Bewegungen an der Grenze Oesterreichs und Rumäniens sind unwahr. Solche werden erst nach den August-Manövern stattfinden.

## Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Wien**, 19. April, 6 Uhr 20 Min. Nachm. Das Abgeordnetenhaus hat heute das Budget, welches als Grundlage zur Spezialdebatte dienen soll, mit großer Majorität angenommen.

W. B. **Brüssel**, 19. April, 5 Uhr 14 Min. Nachm. Der Extrazug mit Stanley, geschmückt mit belgischen, amerikanischen und englischen Fahnen, lief 1 Uhr 40 Min. Mittags auf dem Südbahnhofe ein. Der Hofmarschall empfing Stanley im Namen des Königs; der Bürgermeister und Stadtvertreter waren zur Begrüßung bis zur Grenze entgegengefahren. Ein Bataillon Bürgerwehr that den Ehrendienst am Bahnhofe; der Hofwagen führte Stanley nach dem Königlichen Schlosse.

* **London**, 18. April, Abends. (Unterhaus.) Der Antrag Smith betreffend die Doppelwährung wird mit 183 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Goschen erklärte, er glaube, der Goldvorrath der Welt sei ungenügend, er würde daher wünschen, Silber als Gesellschafter des Goldes als Umlaufsmittel dienen zu sehen. Die Doppelwährung sei in der Theorie möglich, aber praktisch nur durchführbar, wenn es sicher sei, daß bei einem internationalen Abkommen alle Mächte demselben stets treu bleiben; da dies unwahrscheinlich, so bekämpfe er persönlich den Antrag, den die Regierung als eine offene Frage ansehe.

* **Kairo**, 18. April, Abends. („Reutersches Bureau".) Die Regierung hat im Einverständniß mit den General-Konsulat der auswärtigen Mächte in ganz Egypten die Spielsäle aufgehoben, nachdem auch der griechische Konsul, welcher gegen die Schließung der griechischen Säle Einspruch erhoben hatte, endgiltig der Schließung der Spielsäle aller Nationalitäten zugestimmt hat. Der „Turf-Klub" beschloß heute, das Baccarat-Spiel zu verbieten; man erwarte, daß seitens des „Klub Khedivial" das Gleiche geschehen werde.

## Marktbericht.

Sonnabend, den 19. April.

| | |
|---|---|
| Eier pro Mandel | 0,75—0,80 Mk. |
| Butter pro Pfund | 1,10—1,20 „ |
| Kartoffeln pro 5 Liter | 0,25 „ |
| Zwiebeln pro 5 Liter | 1,30—1,20 „ |
| Sellerie pro Mandel | 1,00—1,30 „ |
| Rothkohl pro Stück | 0,25—0,30 „ |
| Kohlrüben pro Mandel | 1,00—1,20 „ |
| Mohrrüben pro Mandel | 0,12—0,15 „ |
| Blumenkohl pro Stück | 0,35—0,50 „ |
| Kopfsalat pro Stück | 0,08—0,15 „ |
| Radieschen pro 2 Bündchen | 0,15 „ |
| Schnittlauch pro 2 Bündchen | 0,05 „ |
| Honig pro Pfund | 1,20—1,40 „ |
| Getrocknete Kirschen pro Pfund | 0,20—0,30 „ |
| „ Birnen pro Pfund | 0,20—0,25 „ |
| Aale pro Pfund | 1,40—1,60 „ |
| Hechte pro Pfund | 0,90—1,00 „ |
| Schleie pro Pfund | 1,10 „ |
| Karpfen pro Pfund | 0,80—0,90 „ |
| Weißfische pro Pfund | 0,25 „ |
| Barsche pro Pfund | 0,30 „ |
| Barben pro Pfund | 0,50—0,60 „ |
| Schellfische pro Pfund | 0,25 „ |

Der Markt ist jetzt stark mit jungen lebenden Gänsen und Enten besetzt.


**M. M. Mollnau & Co.,**
**Brückenwaagen- u. Winden-Fabrik,**
**Halle a. S.,**
empfehlen:
**Decimal-Waagen** in Holz und Eisen mit u. ohne Entlastungs-Vorrichtung.
**Centesimal-Waagen** mit und ohne Geleis-Unterbrechung bis zu 30000 Kg Tragkraft mit und ohne Registrir-Apparat.
**Steuerwaagen** nach Vorschrift der Steuerbehörde für Zuckerfabriken, Brauereien 2c.
**Viehwaagen,**
Wurststopfmaschinen, Sackkarren, Wiegemesser, einfache und doppelte Winden.

**Lebens- und Feuer-Versicherung.**
**Nachweislich tüchtige Acquisitions-Beamte** werden für **Halle a. S.**, ev. größeren Bezirk unter sehr günstigen Bedingungen zu **engagiren gesucht.** Ausführliche Offerten bef. unt. **F. s. 20759 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Aus weiteren Bestellbriefen über die P. Kneifel'sche**
**Haar-Tinktur.**
Geehrtester Herr Kneifel! Da ich die große Freude habe, nach Gebrauch Ihrer Tinktur einen ganz neuen Haarwuchs entstehen zu sehen, so bitte ich Sie, da derselbe noch nicht Alles bedeckt — folgt Bestellung. — Achtungsvollst **Xaver Gebler**, Schuhmachermeister, Haigerloch bei Sulz in Hohenzollern.
Mit der von Ihnen erhaltenen Kneifel'schen Haartinktur bin ich sehr zufrieden, und bitte u. s. w. — **Dübbers, Seminarlehrer**, St. Pölt im Oberelsaß.
Möchte Sie bitten, mir noch eine Flasche à 3 Mk. zu senden, da mir Ihre Tinktur sehr gute Dienste leistet. — **Chr. Venger**, Thierachen, den 18. Novbr.
Obiges vorzügl. Kosmeticum ist in Halle nur echt bei **Gebr. Keller**, Gr. Ulrichstraße 10. In Flac. 1, 2 und 3 Mk.

**Zu verkaufen.**
1 **Kinderwagen** z. verk. Meckelstr. 5, S.
**Kommode** (Birke), **Nähmaschine**, gut. Sopha, Kleiderständer, Tische, Stühle billig zu verkaufen Spitze 2.
**48" Zweirad** (Seydel & Naumann), wenig gefahren, mit sämmtl. Zubeh. für 175 Mk. zu verkaufen. Anschaffungspreis 350 Mk. Näh. Meckelstraße 5, Hof.
**Dachshund**, echte Rasse, 1/2 Jahr alt, billig zu verk. Frau Götz, Alte Promenade 12, 1 Tr.
**Schneidertisch** verkaufen billig Vereinigte Tischler, Kl. Steinstr.
40 Ctr. gute Speisekartoffeln u. ca. 100 Ctr. Futterrüben zu verkaufen Diemitz 41.
Ein Hund, 6 Monat alt (eignet sich gut zum Ziehen), ist zu verkaufen Alte Promenade 28, Ecke Steinstr.
Schmetterlinge u. Käfer, prächt. Thiere, Exoten u. Europäer, werden einzeln billig abgegeben Zwingerstr. 22, 1 Tr.
Ein starker Handwagen ist zu verkaufen Giebichenstein, Kl. Brunnenstr. 2, 2 Tr.
Ein Bernhardiner billig zu verkaufen Magdeburgerstr. 34, part.
Ein Zughund zu verkaufen Grafeweg 5.
Ein Paar Tauben sind billig zu verkaufen Kl. Schloßgasse 7, Hof 1 Tr.
Eine große verschl. Kiste u. Grube zu verkaufen Henriettenstr. 37, 2 Tr.
**Ein mittleres Pferd**, zugfest, bill. z. verk. Kl. Ulrichstr. 27a.

**Zu vermiethen.**
**Dryanderstr. 15 u. 16** schön eingerichtete Wohnungen zu 430 u. 460 Mk. sofort oder später zu vermiethen.
**Wohnung** in einer Villa (nur noch v. Wirth bewohnt) zum Preise von 700 Mark zum 1. October zu verm. Gartenpromenade. **Kronprinzenstr. 3, p.**
**Wohnung** von 50, 65 u. 110 Thlr. verm. z. 1. Juli **Blücherstr. 9. Näh. b. Hausmann Heinicke.** Auch ist daselbst ein **Laden** nebst **Zubehör**, passend zu **Contorräumen**, zu vermiethen.
**Hochherrsch. Wohnung** zum Preise von 1400 Mk. zu vermiethen. Stallung für 2 Pferde 2c., großer Garten. Näheres Kronprinzenstr. 3, p.
**Wohnung** von 5—600 Mark zu vermiethen. Gartenbenutzung. **Kronprinzenstr. 3, p.**
**Stube, Kammer und Küche** zu vermiethen Kellnergasse 8.
**Daselbst ein tafelförmiges Clavier billig zu verkaufen.**
**Hausmannsstelle** ist von kinderlosen Leuten gegen theilweisen Miethserlaß der Wohnung 1. Juli zu übernehmen. Off. unter **K. 11** in der Exp. des General-Anzeiger erbeten.
Eine Wohnung für 240 M. zu verm. Geiststraße 30.
Gesunde Ober-Wohnung mit all. Zub. an ruhige Leute zu vermiethen, 1. Juli zu beziehen. Preis 60 Thlr. Glauch. Kirche 13.
2 St., K., K. und Zub. zu vermiethen Dryanderstraße 2.
Kaiserstr. 25 St. u. K. 1. Juli; 1 Tr., 3 St., K., K. u. Zub., 1. Okt. beziehb., zu vermiethen.
**Freundl. Wohnungen:** 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisek. u. sonstigem Zubehör, Preis 160 Thlr., 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisek. u. sonstigem Zubeh., Preis 140 Thlr., sind zum 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr. Hospitalplatz 1.
Frdl. Wohnung für 58 Thlr. p. 1. Juli zu beziehen Schützengasse 9a, 1 Tr. l.

**Miethgesuche.**
Größere Wohnung Nähe der Ramisch. Straße per 1. Oktober gesucht. Off. an **Gustav Blochert, Kleinschmieden.**
Junges Ehepaar sucht per Juli unmittelbar der Bahn freundl. Wohnung. Off. mit Preis unt. **K. 12** in der Exp.
**Eine kl. Parterre-Wohnung mit Garten** in Halle oder Giebichenstein per 1. Juli gesucht. Gefl. Off. m. Ang. d. Pr. u. d. Räumlichk. unt. **K. 14** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möblirte Zimmer.**
**Freundl. möbl. Stube**, sep. Eing., sofort zu vermiethen Geiststr. 33.
Freundl. möbl. Stube für 2 Herren sof. zu verm. Gr. Wallstr. 1e, 3 Tr. l.
Möblirte Wohnungen zu vermiethen Wilhelmstr. 15, im Gartengeb.
Zweimal Stube nebst Kab., fein möbl., zu vermiethen Wilhelmstraße 17.
Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Schwetschkestraße 25, III.
Freundl. möbl. Stube zu vermiethen Breitestraße 4, 2 Tr.
Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Parkstraße 9, part.
Gütchenstraße 4, 2 Tr. freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen.
Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Alter Markt 25, 1 Tr.
Junger Mann findet anständige Schlafstelle Neue Promenade 7, 4 Tr.
Anständige Herr findet fr. Schlafstelle Meckelstr. 5.
Anst. Schlafst. offen Gr. Wallstr. 10.
Ordentl. Mädchen oder Herr kann bei einzelner Frau Schlafstelle erhalten Beesenerstr. 4, 1 Tr.
Anst. Schlafst. Kl. Ulrichstr. 30, H. 1.
Freundl. Zimmer als Schlafstelle zu vermiethen Hallgasse 7, 3 Tr.
Anständ. Schlafstelle mit sep. Eing. Martinsgasse 23, 1, vornh.
Schlafstelle mit oder ohne Kost Gr. Sandberg 14, im Laden.
Ein anst. Mädchen findet Schlafstelle Bauhof 5, Hof 2 Tr.

**Läden & Magazine.**
Heller Laden, gute Lage, mit od. ohne Wohnung, für viele Geschäfte pass., zu vermiethen und sofort oder 1. Juli zu bez. Glauch. Kirche 13.
Große Lagerräume mit zugeh. Schuppen, wof. seit ca. 50 Jahren Kohlengesch. mit gutem Erfolg betrieben wird, sowie Pferdestall zu 4 Pferden und Wohnung zum 1. Oktober billig zu vermiethen, auch sehr geeignet für Droschken- und Fuhrwerksbesitzer, evtl. zur Fabrikanlage. Näh. in der Buchhandlung von **Meyer & Stock**, Poststr. 9.

**Stellen finden.**
**Ein jüngerer Arbeiter** gesucht **Bernburgerstr. 16.**
**Ein junger, kräft. Arbeiter,** welcher auch mit Pferden Bescheid weiß, mit guten Zeugnissen sofort dauernd gesucht. **E. Lehmer**, Bölbergasse 2.
Ein ordentlicher **Hausdiener** wird sofort gesucht **Hotel Kaiserhof.**
**Commis** mit guter Handschrift für Comptoirarbeiten **zum sofort. Antritt** bei monatlichem Gehalt von 20 Thlr. **gesucht.** Off. unt. **S. 0. 194** postlagernd Halle 2.
**Ein flotter Kellner** wird in ein Restaurant ersten Ranges zum 1. Mai **gesucht.** Auskunft ertheilt Herr **Kaute**, Geiststraße 22.
**Bier Büttcher** finden Arbeit (Biergefäß). Zu erfr. Abends 6 Uhr. **C. Knabe**, Wuchererstraße 34.
**Tapisserie.** Suche Damen, geübt in **Buntsticken. Charlottenstraße 17, 1 Tr.,** Eingang in d. Hausthür ohne Nummer.
**Tüchtiges Nähmädchen**, auf Nähmaschine geübt, findet dauernde Beschäftigung Alter Markt 18, 3 Tr. r.
**Ein ordentl. Mädchen** für Küche und leichte Hausarbeit findet sofort guten Dienst ohne Vermittl. Glauch. Kirche 13.
Ein anständ. Mädchen wird zur Aufwartung gesucht Martinsgasse 23, 1 Tr.
Ein junges Mädchen zur Aufw. gesucht Kl. Klausstr. 13, 1 Tr.
Ein ordentliches Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. Merseburgerstr. 34, 1 Tr.
Junge Mädchen können das Schneidern, Zuschneiden und Maaßnehmen gründlich erlernen. Frau Schubert, Schillerstr. 26.
Mädchen auf Herrengarderobe finden dauernde Beschäftigung Thalgasse 6, 2 Tr., Ecke Grafeweg.
Junges anständ. Mädchen, 15—16 J. alt, findet sofort Stelle Adolfstraße 1a.
**4 Dienstmädchen sucht** Fr. **Wolfram**, Bölbergasse 2a, 1 Tr.
Anständiges Mädchen von 14—15 J. zur Aufwartung gesucht Hallgasse 7, 3 Tr.

**Stellen suchen.**
Gesucht für einen jungen Mann von 18 Jahren mit guter Schulbildung eine Stelle als **Lehrling** auf einem Landgute. Derselbe ist groß und kräftig und hat Lust zur Arbeit. Off. unter **T. K. 2282** an **Haasenstein & Vogler (A.-G.) Halle.**
Für ein. jung. Mann wird Lehrlingst gesucht, Detail od. Comptoir, f. sof. mit Kost u. Wohn. Näheres Moritzzwinger 6, 2. Et. l.
Eine anst. Frau sucht Vormittags Aufwartung. Zu erfr. Bocksbörner 8, 2 Tr.
Anständ. Frau sucht Beschäftigung im Waschen Kleine Rittergasse 2, 3 Tr. r.
Junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Kindermädchen. Zu erfragen Georgstr. 5 b, 3 Tr.
Ein tücht. Mädchen f. Alles mit gutem Buch sucht 1. od. 15. Mai Stelle durch Fr. **Gutjahr**, Unterberg 5.

**Lehrling-Gesuch.**
Einen Lehrling stellt noch ein Hermann Springstein, Töpfermstr., Barfüßerstr. 3.
Einen **Lehrling** wünscht **Otto Helling**, Sattler- u. Täschnermstr., Kl. Klausstr. 4.

**Diverse.**
**Berathung und Behandlung** jeder Krankheitsart nach dem Grundsatze der seit 1869 von mir ausgeübten **Naturheilkunde** täglich von 8—4 Uhr (auch briefl.). Briefl. Anfragen b. 10-Pfg.-Marke beizufügen. Flugschriften über „Naturheilkunde" u. „Gegen Thierquälerei" sind bei mir kostenlos, nach auswärts gegen 10-Pfg.-Marke zu haben. **F. Dietze**, Halle a. S., jetzt Kaiserstraße 25.
**Moselweine** empfiehlt von 60 Pfg. an excl. Glas Leipzigerstraße 13, I.
Elegante, sowie einfache **Kostüme** und jede Art **Konfektion** in und außer dem Hause wird sauber und gutsitzend gefertigt Wuchererstraße 10, 1 Tr.

Für **50 Pfg.** kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus**, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.
Wäsche zum Nähen, Sticken und Ausbessern wird angenommen Spiegelgasse 11, 1 Tr., Schmidt.
Montag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr: Große Brennholz-Auction Kl. Brauhausgasse 16.
**Fußstreupulver**, vorzüglichstes und bewährtestes Mittel in Strümpfe zu streuen für alle Schweißfußleidende und gegen Wundlaufen ohne Nachtheil der Gesundheit, in Streubüchsen à 25 und 50 Pfg. empfiehlt **J. R. Strässner**, Bernburgerstr. 13.
**ca. 200 Liter Milch** hat ein **Rittergut** in der Nähe von Halle abzugeben. Offerten nimmt entgegen **W. Kohl**, Nienberg.
**Zur gefälligen Beachtung!**
Einem geehrten Publikum von Teutschenthal und Umgegend zur Nachricht, daß ich mein **Trödelgeschäft** nach meinem Hause **Unterteutschenthal No. 43** zum 1. Juli verlege. Es soll mein aufrichtigstes Bestreben sein, eine gute billige Waare von Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken aller Art in alt und neu nach größter Auswahl vorräthig zu halten, und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll **Fr. Seeland.**
Verein „Lydia". Sonntag den 20. April: Kränzchen im Weißbiersalon.
**Feinschmeckende gebr. Caffee's,** per Pfund 140—200 Pfg.
**Hochfeine Molkereibutter,** à Stück 63 Pfg.
**ff. Weizen- und Roggenmehl, feinstes Brodmehl,** per Centner 13 Mark
empfiehlt **F. A. Hollmig,** Bernburgerstraße 22.
**Kl. Vereinszimmer** Nähe d. Stadttheaters oder Gr. Ulrichstraße gesucht. Offerten sub K. 13 an die Exped. d. Bl.
Ein j. Schauspieler wünscht mit Hrn. Direktoren in Verbindung zu treten. Off. sub M. N. 40 postl. Naumburg a. S. erb.
**Apfelsinen**
Es treffen noch fortwährend 3 mal wöchentlich frische **Valenzia-, Messina- und Blut-Apfelsinen** ein. Offerte in Kisten und einzeln zu billigsten Preisen. **Fr. Preisicke, Gr. Steinstr. 19.**
Eine in **Kinderkleidern u. Confektion** geübte Arbeiterin sucht in und außer dem Hause Beschäftigung. Off. erb. **K. 15** an d. Exp. d. Ztg.
Eine Ausbesserin auf Oberhemden in Maschinenähen empfiehlt sich den geehrten Herrschaften i. Haute Parkstraße 3, 3 Tr. r.
**Student sucht Bekanntsch.** mit e. jungen hübschen Mädchen. Phot. erw. Off. u. J. 37 an die Exped. d. Bl. erb.
Kl. Teckelhündin zugelaufen Wilhelmstr. 15.
Packet mit blauem Sammet in der Schmeerstraße verloren. Abzugeben Cigarren-Geschäft Geiststraße 57.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900420013/fragment/page=0003

# In wollenen Damen-Kleiderstoffen

bietet

**Das Geschäftshaus für Damen-Moden**

# Julius Valentin

**Halle a. S.**
**Markt No. 24.**

durch rechtzeitige günstige Abschlüsse und äusserst vortheilhafte Gelegenheitskäufe

**Halle a. S.**
**Markt No. 24.**

## grosse Mengen Frühjahrs-Modestoffe

in jeder neuen Geschmacksrichtung

**zu Preisen,** wie solche für tadellose fehlerfreie Waaren **unmöglich billiger** gestellt werden können.

1 grosser Posten fein bunt melirte **Foulé-Beiges** in sämmtlichen Modefarben Meter **75 Pf.**

1 grosser Posten **Cachemire-Samoa** in allen mittlen u. dunklen Farbentönen Meter **1,00**

1 grosser Posten zwei- und mehrfarbig bunt karrirte sowie breitgestreifte **Crêpes** und **Taffet-Beiges** Meter **1,20**

Mehrere grosse Posten einfarbige reinwollene **Kammgarnstoffe** (solide Streifen und elegante Blumen-Muster) Meter 2,00, 1,80 u. **1,50**

Mehrere grosse Posten reinwollene **Beiges-vigoureux** in grau u. allen neuen Farbenmelangen; ferner **Beiges-vigoureux** mit grossen schwarzen u. weissen Noppé-Effecten in Streifen-Form Meter 2,50, 2,00 u. **1,80**

Abgepasste Roben mit breiten eingewebten und gestickten Blumen-Borduren, die Robe 25,00, 20,00 u. **14,00**

Abgepasste Roben mit eleganten gestreiften Tablières.

Abgepasste Roben in sämmtlichen neuen hellen Farbennuancen mit eingewebten grossen schwarzen Punkt-Mustern. (Hervorragende Neuheit.)

**Englische Caros** in reichhaltiger Auswahl heller u. dunkler Farbenstellungen.

Sämmtliche aufgelegten Neuheiten in Wollen-Stoffen sind **doppelt breit.**

**Grösstes Lager in Seiden-Besätzen.**

Mustersendungen nach ausserhalb stehen franco gern zu Diensten.

---

# Stadt-Theater.

**Direktion: Julius Rudolph.**

**Sonntag, den 20. April Nachmittags.**
**Bei halben Opernpreisen.**

Zum 4. Male:

## Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

| | |
|---|---|
| Kommerzienrath Mühlingk | Hr. Rückert. |
| Amalie, seine Frau | Frl. Mahr. |
| Kurt } deren Kinder | Hr. Hofmann. |
| Leonore } deren Kinder | Frl. Weis. |
| Lothar Brand | Hr. Schumacher. |
| Hugo Stengel | Hr. Brinkmann. |
| Graf von Trakt-Saarburg | Hr. Friedrich. |
| Robert Heinecke | Hr. Rinald. |
| Der alte Heinecke | Hr. Doß. |
| Seine Frau | Fr. Friedau. |
| Auguste } deren Töchter | Fr. Stierlin. |
| Alma } deren Töchter | Frl. Schneider. |
| Michalsky, Tischler, Augustens Mann | Hr. Friedau. |
| Fr. Hebenstreit, Gärtnersfrau } bei Mühlingk | Frl. Kreuzer. |
| Wilhelm, Diener } bei Mühlingk | Hr. Markgraf |
| Johann, Kutscher } bei Mühlingk | Hr. Schubert. |
| Der indische Diener des Grafen Trast | Hr. Runge. |

Die Handlung spielt auf dem in Charlottenburg gelegenen Fabrik-Etablissement Mühlingks. Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

**Sonntag, den 20. April Abends.**

## Schluß des Spielabschnitts.
## Sonder-Vorstellung.
## Tannhäuser
und
## Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große Oper mit Ballet in 3 Aufzügen von R. Wagner.

| | |
|---|---|
| Hermann, Landgraf von Thüringen | Hr. Stierlin. |
| Tannhäuser | Hr. Staeven. |
| Wolfram von Eschenbach | Hr. Demuth. |
| Walther von der Vogelweide | Hr. Czerny. |
| Biterolf | Hr. Engelmann |
| Heinrich, der Schreiber | Hr. Voigt. |
| Reinmar von Zweter | Hr. Pohl. |
| Elisabeth, Nichte des Landgrafen | Frl. Pleschner. |
| Venus | Frl. Proskh. |
| Ein junger Hirt | Frl. Butschardt. |
| 1. } Edelknabe | Frl. Burbaum. |
| 2. } Edelknabe | Frl. Wachter. |
| 3. } Edelknabe | Frl. Kaminsky. |
| 4. } Edelknabe | Frl. Schmidt. |

Thüringische Grafen. Ritter und Edle. Edelfrauen. Aeltere und jüngere Pilger. Sirenen. Nymphen. Bacchantinnen.

Scene: In der Wartburg und Umgebung. Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

Pause nach dem 2. Akt.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

---

## Victoria-Theater.

**Heute Sonntag den 20. April**

**Abschieds-Soiree**

der allbeliebten

**Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger**

**Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Hoffmann, Schadow, Klar und Franke.**

**Neues hochoriginelles Programm.**

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.

**Billets** im Vorverkauf à 40 Pf. im Cigarrengeschäft der Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Paul Grimm.**

---

**Arp's Pepsin-Bittern, Kiel.**

(Specialität)

gesetzlich geschützt; prämiirt 1888 Triest, 1888/9 Melbourne, 1889 Cöln und Paris goldene Medaille; ist das feinste diätetische Genussmittel und unter beständiger Controlle veredelter Chemiker; vorräthig in jeder bessern Restauration und Handlung.

**Arps Pepsin-Wein**

prämiirt Cöln und Paris, goldene Medaille, ist bei Sodbrennen, Dyspepsie etc. von unbedingtem Erfolge.

Depot für Halle bei **F. Th. Saalfeld,** Geistsr. 36a.

---

**Franzbranntwein mit Salz**
—in chem. Lösung — geg. Rheumatismus ꝛc.,
**Franzbranntwein mit Ricinusöl ꝛc.**
gegen Kopfschuppen u. s. w.,
**Klettenwurzelöl**
für den Haarwuchs und
**Mandelkleie**
für den Teint
bereitet seit zehn Jahren als Spezialitäten und empfiehlt die Medicinal-Drogerie von
**Joh. Büdefeldt,**
**Leipzigerstr. 86.**

---

## Volks-Speise-Küche

**17 Rathhausgasse 17.**

**Kräft. Mittagsessen** à Portion 30 Pf., eine halbe Portion à 15 Pfg.

**Abendessen:**

**Kartoffeln mit mar. Hering, Salat mit Sauerfleisch, à Portion 15 Pfg.**

**Sonntags: Klöse m. Schweinebraten.**

Ich empfehle dem Publikum die Küche zu recht fleißiger Benutzung.

**A. Schwarz, Rathhausgasse 17.**

---

Bilder u. Spiegel werden sauber und gut zu soliden Preisen eingerahmt.
O. Döring, Merseburgerstr. 13.

---

Pfänder aufs Leihamt werden besorgt Grasewea 17, Laden

---

**Wegen Kündigung meines Lokals**

**Kleinschmieden 10**

und des daher bevorstehenden Umzuges stelle hiermit zu außergewöhnlichen **billigsten** Preisen zum

**Ausverkauf:**

**Tricottaillen und Blousen**

3,00, 4,00, 5,00, 6,00, sonst das Doppelte.

**Corsets,**

hochschnürend, 75 Pfg., 1,00, 1,50, 2,00, 3,00, sonst das Doppelte.

**Posamenten, Knöpfe, Besätze**

**in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**Tricotagen, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Oberhemden, Normalhemden, Kragen, Manschetten, Shlipse, Wolle und Wollwaaren, Handschuhe, Strümpfe in grosser Auswahl.**

**Gustav Blochert,**
**Kleinschmieden 10.**

---

Albrechtstr. 29. **Friedrichskron** Albrechtstr. 29.

NEU! **Luftkegelbahn** NEU!

Von früh an **Speckkuchen,** wozu freundlichst einladet

**Paul Dorenberg.**

---

## Gasthaus zur Stadt Bernburg,

**Franckestrasse 7,**

empfiehlt seine **neu eröffneten Lokalitäten,** früh und Abends **Stamm.**
**ff. Riebecker Lagerbier** 1/10 **13 Pfg.**
**Bairisch und Berliner Weiss-Bier.**

**Emil Schoele.**

---

Am heutigen Tage eröffnen wir **Rannischestraße 12/13** ein

## Putz-, Posamenten-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft

unter der Firma: **Geschwister Schlüter.**

Reelle Waare, billigste Preisstellung und coulante Bedienung zusichernd, empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll

**Halle a. S.,** den 20. April 1890.

**Geschwister Schlüter.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900420013/fragment/page=0004